

Andacht zum Sonntag Misericordias Domini (26.4.2020)

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Dieser Sonntag widmet sich der Barmherzigkeit Gottes und er kreist in seinen Texten um das Bild von Gott, dem guten Hirten.

Dazu der **Wochenspruch** für die kommende Woche aus dem Johannes-Evangelium:

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben. (Joh 10, 11+27+28)

Als **Wochenpsalm** ist diesem Sonntag der 23. Psalm zugeordnet:

Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße
um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit
werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben
im Hause des HERRN immerdar.

Liebe Gemeinde,

„Möge Gott auf dem Weg, den du gehst, vor dir hereilen. Mögest du die hellen Fußstapfen des Glücks finden und ihnen auf dem ganzen Weg folgen.“ – so lautet ein alter irischer Wunsch für die Lebensreise. Ein Wunsch, der in unserer tiefen Sehnsucht nach Glück und Sicherheit wurzelt. Gott geht vor uns her. Wir erkennen seine hellen Fußstapfen und folgen ihm auf einem glücklichen und sicheren Lebensweg.

Unser Predigttext heute redet ebenso von dieser Lebensreise, von diesem Weg, den wir zu gehen haben, und er rät uns, auf dieser Lebensreise den „Fußstapfen“ Christi nachzufolgen. Und dann erzählt er uns, wer das eigentlich ist, dem wir da folgen sollen, und was der getan hat, der uns zum Vorbild gereichen soll: es ist der Leidende und Gekreuzigte, zugleich der gute Hirte und Bischof unserer Seelen.

Hören wir auf den Predigttext aus dem 1. Petrus-Brief im 2. Kapitel (2,21-25):

21 Christus hat für euch gelitten und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen;

22 er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand;

23 der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet;

24 der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.

25 Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Große Worte sind das; und dass Fußstapfen, in die man zu treten hat, groß, ja manchmal zu groß sind – diese Erfahrung ist ja sogar sprichwörtlich geworden.

Schauen wir sie uns also etwas genauer an, was es mit den Fußspuren des Hirten unserer Seelen auf sich hat:

Als erstes fällt uns dazu vermutlich das vertraute Bild von Gott als dem guten Hirten ein. Der, der für seine Schafe sorgt und sie vor allem Bösen behütet. In seiner Nähe ist Geborgenheit und Schutz zu finden. In seiner Nähe geht es den Schafen gut.

„Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln“. Der Anfang des alten Psalms als ein Wort voller Gottvertrauen. Da kann ich mich bergen wie ein Kind bei seinen Eltern. Da ist kein Zweifel, keine Frage, kein kritisches Nachdenken, keine Krise, nur tiefes Vertrauen: Gott ist für mich da und macht alles gut. Und das ist richtig so.

Nun bleiben wir aber keine Kinder. Das Leben lehrt uns, früher oder später, dass wir selbst als solche, die an Gott glauben, als solche, die in der Nähe des guten Hirten bleiben, nicht vor allem Bösen geschützt sind. Wir erfahren, Leid gehört zum Leben dazu. Auch zum Leben von uns Christinnen und Christen. Die Erfahrung von Leid und Schmerz, von Ungerechtigkeit und Enttäuschung, von Tod und Sinnlosigkeit kann den Glauben an Gott infrage stellen und erschüttern. Bis zum Äußersten des Zweifels, ob es denn Gott überhaupt gibt.

„Gäbe es Gott, den guten Hirten wirklich, könnte er doch so viel Leid nicht zulassen“ – wie oft höre ich solche Überlegungen in Seelsorgesituationen.

Genau da setzt unser Predigttext ein und hilft dem kindlichen Glauben, erwachsen zu werden, indem er uns zeigt: Gott, der gute Hirte, und Gott, der in seinem Sohn als Mensch lebte wie wir, ist derselbe. Der gute Hirte, der uns behütet und beschützt, er hat selber gelitten und Schmerz erfahren, ist gar selbst durch tiefste Verzweiflung gegangen. Er ist gestorben und hat die Erfahrung des Todes gemacht – wie wir und für uns.

Das verändert das idyllische Bild von dem Guten Hirten, den nichts und niemand erschüttern kann, der immer alles sofort wieder gut macht und dem man einfach nur als Schaf hinterher traben muss.

Dieselbe Entwicklung finden wir so ja auch im 23.Psalm, der so idyllisch beginnt: Dieser Psalm weiß davon, dass Gott uns Gutes schenkt; das, was wir zum Leben brauchen und vieles darüber hinaus. Der gute Hirte führt zu guten Weideplätzen und ebenso zu Wasserstellen. Er „erquickt“ die Seele – er schenkt Hoffnung und Kraft, positive Energie und Begeisterung. Gute Ideen und Freude.

Der Psalm weiß aber ebenso auch, dass zu einer Lebensreise dunkle Täler dazugehören und dass wir auch hier mit Gott unterwegs sind und nicht ohne ihn. Wir müssen diese schweren Zeiten nicht allein durchstehen. Christus, der die Tiefen des Leides kennt, geht mit uns mit. Er trägt, er tröstet, und er ist es, der uns aus diesen Tälern wieder hinausführt.

Auch von den Feinden im Leben weiß der Psalm. Menschen, Situationen, Zusammenhänge, die uns umzingeln wie Feinde: Klimawandel, Coronakrise, Flüchtlingsströme, Unternehmer mit Angst vor der Pleite, Familien mit Sorge um den Arbeitsplatz. Im Angesicht solcher und anderer Feinde deckt Gott mir den Tisch -erzählt es der Psalm. D.h. Gott sorgt dafür, dass ich gestärkt werde, wieder Kraft und Energie bekomme.

„Ich werde bleiben im Hause des Herren immerdar“ – mit diesen Worten schließt der Psalm. Im Hause des Herrn bleiben, das heißt für mich: ich bleibe Teil der „Herde Christi“, Teil der christlichen Gemeinschaft. Denn sie ist der Ort, an dem ein Mensch die Geborgenheit im Glauben erleben und erfahren kann: Hier werde ich getragen und hier trage ich andere.

Hier erleben wir: wir sind als solche, die den Fußspuren Christi folgen, nicht allein. Wir sind Teil einer Gemeinschaft, die Jahrhunderte alt und immer noch gemeinsam unterwegs ist. Weggefährten sind da, mit denen ich meine kritischen Fragen, meine Zweifel und meine Überzeugungen, meine Freude und meine Hoffnung, meine Erfahrungen mit Gott teilen kann.

In diesem Zusammenhang erhält das gerade so aktuelle Wort der „Herdenimmunität“ noch einmal einen ganz anderen Klang. *„Durch seine Wunden sind wir geheilt“* verspricht uns der Petrusbrief. Auch als Christinnen und Christen sind wir nicht gefeit vor dem Virus und seinen Gefahren, aber nach Ostern sind wir immunisiert gegen die Macht des Todes und der Verzweiflung – und das wird für jede und jeden umso mehr spürbar, wenn wir in der Gemeinschaft derer bleiben, die in diesen Fußstapfen Jesu Christi unterwegs sind. Das stärkt uns, auch für die Gesamtheit dieser Herde einzutreten: alles dafür zu tun, dass gefährdete Menschen vor den Folgen des Coronavirus geschützt werden, uns einzusetzen für Nachhaltigkeit und Klimaschutz in Gottes wunderbarer Schöpfung, Geflüchtete aus tiefstem Elend zu retten; Frieden zu stiften, wo Krieg und Misstrauen finstere Täler hinterlassen; eben *„der Gerechtigkeit zu leben“* - wie es der Petrusbrief zusammenfasst.

Als Schafe in der Herde Jesu Christi können wir zuversichtlich auch die schweren Wege der Gegenwart wagen. Denn unser Hirte kennt alle Höhen und Tiefen des Weges. Und er steht ein dafür, dass wir nicht in die Irre laufen. Es sind seine Fußstapfen, die uns den Weg weisen. Er geht voran und er stellt uns immer wieder

Gefährten an die Seite, die mit uns unterwegs sind. Das macht uns stark für unsere Lebensreise. Amen.

Gebet

Großer Gott, als Hirte kennst du jeden und jede Einzelne von uns.

Wir dürfen dir vertrauen und deinen Wegen folgen.

Wir bitten dich für Menschen, denen es an Vertrauen zu dir mangelt, die zweifeln und leiden unter dem Leben: Lass sie erkennen, dass du sie leiten willst als guter Hirte und sie mit dir auf einem guten Weg sind.

Wir rufen zu dir: Gott, erbarme dich.

Großer Gott, dein Wort hören und deiner Liebe vertrauen, nach deinem Willen leben: Wie gut ist das, aber auch wie schwer. Wir brauchen deine Liebe, die unsere Ohren auf tut und unser Herz bewegt.

Wir rufen zu dir: Gott, erbarme dich.

Großer Gott, wir bitten dich für alle, die aktuell leiden in dieser Welt: für die Frauen, Männer und Kinder in den Kriegsgebieten und auf der Flucht; für die Erkrankten und Sterbenden weltweit; für die, die im Kampf gegen das Virus an die Grenzen ihrer Belastbarkeit kommen; für die, die in dieser Krise um ihre Existenz fürchten müssen.

Wir bitten dich, Gott: Sende deinen Geist und lass uns zu gemeinsamen Anstrengungen und einem solidarischen Miteinander finden.

Wir rufen zu dir: Gott, erbarme dich.

Großer Gott, du erhältst deine Kirche, versprichst, auch in schwierigen Zeiten mitten unter uns zu sein.

Wir bitten dich für unsere Gemeinden, dass sie Wege finden, auch unter diesen neuen Bedingungen nahe bei den Menschen zu bleiben und mit der Verbreitung deines Evangeliums Kraft und Zuversicht in diese Welt zu tragen.

Wir rufen zu dir: Gott, erbarme dich.

In der Stille bringen wir vor dich, was uns auf der Seele liegt.

Stille

Großer Gott, wir bitten dich, erhöre unsere Gebete.

Du lebst mit uns und für uns als der Hirte, der seine Herde sicher führt und niemals aufgibt. Unter deinem Schutz dürfen wir leben, dafür danken wir. Amen.

Als **Lieder** der Woche sind uns vorgeschlagen:

Eg 274 Der Herr ist mein getreuer Hirt

Eg 358 Es kennt der Herr die Seinen

Auch passend sind die Lieder

„We are marching in the light of God“ (Liederbuch Zwischen Himmel und Erde 116)

und „Lobe den Herrn meine Seele“ (Liederbuch Zwischen Himmel und Erde 141)

Segen:

Gott segne uns und er behüte uns.

Er lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns seinen Frieden. Amen.